

Für die Praxis

Irmela Roschmann-Steltenkamp

Aspekte der Erstellung eines Leit- und Orientierungssystems

am Beispiel der Bibliothek der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin¹

Am Beispiel der Spezialbibliothek der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin werden die einzelnen Schritte zur Erarbeitung von Leit- und Orientierungsschildern aufgeführt und diskutiert. Leit- und Orientierungssysteme sind unerlässlich für die selbständige Erschließung von Bibliotheken. Die Beschilderung muß nutzerinnenfreundlich, leicht verständlich und ansprechend sein. Besonders in One-Person Libraries ist es wichtig, daß ein gutes Wegesystem Orientierungsfragen überflüssig macht und Raum gibt für themenspezifisch-inhaltliche Fragen.

Aspects of the developments of a sign system demonstrated at the example of the special library at the Topography of Terror Foundation

The various steps in developing a sign system are described and discussed in the context of the special library at the Topography of Terror Foundation, Berlin. Sign systems are indispensable for patrons' independent orientation in libraries. Sign systems need to be user-friendly and appealing to patrons. Especially in One-Person Libraries, an effective sign system is important since it allows patrons to focus on questions about topics and contents instead of questions about orientation.

Aspects de l'établissement d'un système d'orientation démontré à l'exemple de la bibliothèque de la fondation „Topographie de la Terreur“ à Berlin

On démontre et discute l'élaboration d'un système d'orientation avec l'aide de panneaux. Les systèmes d'orientation sont d'une nécessité absolue pour que l'utilisateur puisse s'ouvrir lui-même les bibliothèques. C'est particulièrement important dans les bibliothèques à un seul bibliothécaire où un bon système de guides peut éviter des questions d'orientation et ainsi créer du temps pour des questions thématiques.

Vorbemerkung

Die Ausstellung *Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt auf dem Prinz-Albrecht-Gelände*² ist seit 1987 in der Mitte Berlins, hinter dem Martin-Gropius-Bau zu sehen. In zahlreichen politischen Diskussionen entstand in den letzten Jahren aus der ursprünglich nur als temporär geplanten Ausstellung eine selbständige Stiftung öffentlichen Rechts. Bis Ende 2000 wird auf dem Gelände für die Stiftung ein Dokumentations- und Informationszentrum mit Ausstellungen, Archiv, Seminarräumen und einer Präsenzbibliothek entstehen.

Die Spezialbibliothek der Topographie des Terrors zu den Themen der Dokumentation wird bei Eröffnung des Gebäudes ca. 13 000 Bände aufweisen. Die langfristige Planung für die nächsten Jahre beläuft sich auf eine Zielgröße von 40-50 000 Bänden. Der Bestand wird, mit Ausnahme der Originalliteratur der 30er und 40er Jahre, in Freihandaufstellung präsentiert.

Die Bibliothek ist eine One-Person-Library. Um die Fragen der NutzerInnen an das Personal auf inhaltliche statt räumlich-orientierende Fragen konzentrieren zu

können, ist ein gut ausgearbeitetes Beschilderungssystem unabdingbar.

Im folgenden wird ein kurzer allgemeiner Abriß über die Erstellung von Leit- und Orientierungssystemen gegeben, anschließend werden diese theoretischen Grundlagen an einigen Beispielen auf die Praxis der Topographie des Terrors übertragen.

- 1 Der vorliegende Aufsatz ist die stark gekürzte Form einer 1997 an der Humboldt Universität zu Berlin, Fachbereich Bibliothekswissenschaft entstandenen Examensarbeit. Im letzten Jahr haben sich die Baupläne des Architekten in einigen Punkten geändert, so daß die hier erarbeitete Beschilderung mittlerweile nicht mehr den aktuellen Planungsstand wiedergibt.
- 2 Literatur zum ehemaligen „Prinz-Albrecht-Gelände“ und dem Neubau der Topographie des Terrors: Topographie des Terrors: Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt auf dem „Prinz-Albrecht-Gelände“; eine Dokumentation. Herausgegeben von Reinhard Rürup. 11., verb. Aufl. Berlin: Arenhövel, 1997. 230 S.; Zumthor, Peter: Stabwerk: Internationales Besucher- und Dokumentationszentrum „Topographie des Terrors“, Berlin. Berlin: Aedes, 1995.

Aufgaben von Leit- und Orientierungssystemen

*libraries are places where they hide books*³

Leit- und Orientierungssysteme tragen zu einer stufen- oder abschnittweisen Orientierung in einer fremden Umgebung bei. Sie müssen deshalb – aus der Perspektive der NutzerInnen – logisch und leicht verständlich aufgebaut sein.

Im allgemeinen wird zwischen *Leit-* und *Orientierungssystem* differenziert: *Unter einem Leitsystem soll eine Form der Beschilderung verstanden werden, die zwangsläufig zu einem vorher bekannten Zielpunkt führt. (...) Leitsysteme sind dann sinnvoll, wenn es einen Zielpunkt gibt und der Weg vom Ausgangspunkt zum Zielpunkt mehrere Abbiegemöglichkeiten enthält, bei denen die zielentsprechende Alternative aufgezeigt werden muß. (...) Unter einem Orientierungssystem soll eine Form der Beschilderung verstanden werden, bei der die topographische Lage von Objekten gekennzeichnet wird. (...) Das Verhalten des (...) [B]enutzers wird damit nicht gesteuert. Orientierungssysteme sind dann sinnvoll, wenn innerhalb eines größeren Komplexes einzelne, von einander unterscheidbare Bereiche gekennzeichnet werden sollen*⁴.

Als weitere Aufgaben eines Leit- und Orientierungssystems gelten Organisationsförderung, Imagebildung und auch die ästhetische Funktion⁵.

Schritte zur Erstellung eines Leit- und Orientierungssystems

Für die Erarbeitung von Leit- und Orientierungssystemen hat sich zwar ein bewährtes Arbeitsschema herauskristallisiert⁶, individuelle Anforderungen, Architektur, Zielgruppe etc. einer jeden Bibliothek erfordern aber, daß jede Institution ein *eigenes* Leit- und Orientierungssystem für die *eigenen* Bedingungen erarbeiten muß.

Die Ausarbeitung der Beschilderung läßt sich in Planung und Design, Dokumentation sowie Supervision unterteilen⁷. Für die ersten beiden Schritte, die die Aspekte Analyse des Beschilderungsumfanges, Platzierung, Format, Schrift, Farbe, Trägermaterial und Beschriftung umfassen, ist es ratsam, Graphiker miteinzubeziehen. Eine ausschließlich von BibliothekarInnen erarbeitete Beschilderung kann Gefahr laufen, zu einseitig und fachspezifisch zu sein. Dokumentation meint die exakte Dokumentierung der einzelnen Schilder für spätere Nachbestellungen, Supervision die Anwendung und Überprüfung der Beschilderung in der Bibliothek.

Für die *Analyse des Beschilderungsumfanges* müssen die zentralen Scheidepunkte (z.B. Treppen, Türen), an denen Leitschilder unabdingbar sind, sowie die Orte für Orientierungsschilder, an denen ein Überblick über das Angebot der Bibliothek gegeben werden muß, herausgearbeitet werden. Die Schildertexte sollen kurz und prägnant sein, zuviel Text auf einem Schild wird aufgrund von Überfrachtung ignoriert. Trotz Prägnanz ist doch ein gewisses Maß an Redundanz unerlässlich: auf ihrem Weg durch die Bibliothek wollen sich die NutzerInnen durch Wiederholung des Schildertextes rückversichern, daß sie sich noch auf dem richtigen Weg befinden. Auch ein Zuwenig an Information trägt zu Desorientierung bei.

Als wichtigstes Kriterium bei der Schilderplatzierung hat zu gelten, daß die Schilder genau dort stehen, wo die NutzerInnen sie benötigen. Neue Informationen werden

nur an der Stelle wirklich verarbeitet, an der sie gebraucht werden, zu früh gegebene und in dem Moment überflüssige Information wird vergessen, fehlt dafür aber später, wenn sie nötig ist. Die Schilder müssen bei natürlichem und künstlichem Licht gleichmäßig gut zu lesen sein. Bei Richtungsschildern ist ferner zu beachten, daß die Pfeile eindeutig sind.

Das *Format* der Schilder hängt wesentlich von ihrem Standort und ihrer Relevanz sowie vom Umfang des Textes, der auf ihnen stehen soll ab. Die Schilder sollen ohne zu eng bedruckt zu sein, Worte abkürzen zu müssen o.ä. die längste der geplanten Informationen und/oder Piktogramme aufnehmen können. Zu umfangreiche Texte werden in Broschüren gefaßt. Die Beschränkung auf einige wenige Schilderformate wird empfohlen, um einen übersichtlichen Eindruck zu vermitteln.

Bzgl. der *Schriftart* gilt, daß für eingängige, übersichtliche und *gut lesbare Texte* nicht mehrere verschiedene Schriftarten gewählt werden sollten, da eine solche Vielzahl eher zu Verwirrung und Irritation beiträgt. Ein Wechsel von Groß- und Kleinbuchstaben ist für eine schnelle Aufnahme besser geeignet als ausschließlich Großbuchstaben. Pauschale Werte bzgl. gut lesbaren Buchstabenabständen, Zeilenlängen etc. gibt es nicht, da diese von Schriftart zu Schriftart variieren⁸. Hinsichtlich der Schriftwahl sind ebenso Image und Architektur des Hauses zu berücksichtigen. Die Schriftgröße wird an die Relevanz der Information und die weiteste Leseentfernung gekoppelt⁹.

Zur Entlastung der Schilder von zuviel Text gibt es die Möglichkeit, Piktogramme einzusetzen. Ihr Vorteil besteht darin, international gültig und sprachunabhängig zu sein, sie sind jedoch kaum auf Bibliotheksdienstleistungen anwendbar, da es für diese keine Darstellungen gibt, die sich generell durchgesetzt haben und ohne Erläuterung verständlich sind¹⁰.

Der Aspekt *Farbe* bezieht sich zum einen auf die Farbe der Schilder, zum anderen auf die Farbe der Schrift.

3 Sign Systems for Libraries: solving the Wayfinding Problem. Compiled and Edited by Dorothy Pollet and Peter C. Haskell. New York/London: Bowker, 1979. S. 19.

4 Vgl. Naumann, Ulrich: Ein Modell für die Erstbenutzerschulung: Bericht über ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt an der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1982, S. 40.

5 Hombeck, Peter; Joachim-Felix Leonhardt; Ulrich Naumann: Leit- und Orientierungssysteme in Bibliotheken: Beispiele aus der Praxis. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1985, S. 14 f.

6 Vgl. die in den Fußnoten angegebene Literatur.

7 Vgl. Sign Systems (wie not. 3.), S. 55-67.

8 Vgl. Reynolds, Linda; Stephen Barrett: Signs and Guiding for Libraries. London: Clive Bingley, 1981, S. 26-37.

9 Die Literatur über Beschilderung geht von folgenden Werten aus: die Schriftgröße sollte etwa 1/200 des Betrachtungsabstandes sein; werden Schilder überwiegend im Vorübergehen gelesen, ist die ermittelte Schriftgröße um den Faktor 1,2-1,4 zu erhöhen (vgl. Naumann, (wie not. 4), S. 46). Die nach dieser Berechnung ermittelten Zahlen bieten aber nur eine grobe Richtlinie, die tatsächliche Schriftgröße hängt darüber hinaus z.B. von der Relevanz der Information sowie von der gewählten Schriftart ab. Reynolds/Barrett (wie not. 9) S. 95 f. geben einen Überblick über bewährte Schriftgrößen bei verschiedenen Schriftarten.

10 Das Leit- und Orientierungssystem der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main hat „eigene“ Piktogramme auch für spezielle Bibliotheksdienste entwickelt, die sich jedoch m.E. wenig eignen, da ihre Information nicht eindeutig ist. Ohne Texterläuterung sind sie schwer zu verstehen. S. dazu Naumann (wie not. 4), S. 42.

Man kann eine einheitliche Schildergrundfarbe für alle Schilder wählen oder verschiedene Schilder(gruppen) farblich voneinander absetzen. Die Schilderfarben sollten zum Image der Bibliothek bzw. des Hauses passen. Die Spanne der *Trägermaterialien* für Leit- und Orientierungssysteme ist groß. Naumann bietet einen Überblick über bibliotheksrelevante Materialien und Beschriftungsverfahren mit ihren Vor- und Nachteilen¹¹; diese Auflistung stellt jedoch nur einen knappen Ausschnitt der tatsächlichen Möglichkeiten dar. Um ein Leit- und Orientierungssystem in seine Umgebung zu integrieren, können die im Gebäude und in der Bibliothek verwendeten Baumaterialien in der Beschilderung wiederaufgenommen werden.

In diesem Zusammenhang ist zwischen der Herstellung des Beschilderungssystem durch eine Fremdfirma oder im eigenen Hause abzuwägen. Die Fremdherstellung ist die auf den ersten Blick teurere Variante, wird jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit die professionellere und „perfektere“ Lösung sein. Eigenherstellung¹² läßt eine kostengünstigere Produktion vermuten, wobei jedoch auch die Arbeitszeit des Bibliothekspersonals finanziell bewertet werden muß. Neben der Kostenschätzung für die Ersterstellung des gesamten Leit- und Orientierungssystems müssen unweigerlich anfallende Reparaturen und Änderungen unbedingt miteingeplant werden. Diese können ein anfänglich günstiges Angebot erheblich verteuern und ein ursprünglich teureres System langfristig gesehen günstiger machen.

Die Bibliothek der Topographie des Terrors im Neubau

Der Neubau der Topographie des Terrors wird ein 125 langes, dreigeschossiges Stabwerk aus weiß-grauem Beton und mit Edelstahl eingefasstem Glas: 26 cm breite Betonstäbe bilden durch ihre waagerechte und senkrechte Verzahnung ein Traggerüst, in dessen 26 cm breiten Zwischenräume Glas „eingefüllt“ wird. Unter dieser äußeren Hülle liegt eine zweite, innere Schicht, ebenfalls aus Beton und Glas, hier jedoch im Wechsel 1,30 m Glas, 26 cm Beton.

Die Bibliothek wird sich im 1. Stock des Gebäudes befinden. Sie ist ein langgezogener, 44 × 10 m großer Raum, von dem im linken Teil einige Räume (Büros, Kopierraum) abgeteilt sind. Ein Treppen- und Fahrstuhl-turm führt direkt zu ihren beiden Eingängen.

Die Wände der Bibliothek bestehen wie das Gesamtgebäude aus Glas und weiß-grauem Beton, der Fußboden ist aus schwarzem Gußasphalt, die Decke mit dunklem Filz überzogen. Die Hauptfront geht nach Norden, die südliche Seite der Bibliothek wird z.T. durch einen Treppenturm verdunkelt, so daß die Bibliothek keiner direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein wird.

Aufgrund der Konstruktion des Gebäudes sind nur wenige Wände vorhanden, an denen Schilder befestigt werden können. Eine Grundvorgabe des Architekten ist, nach Möglichkeit die 3,45 m hohe Decke nicht zu nutzen, damit der Zwischenraum zwischen Regalen und Decke gut zur Geltung kommt. Folglich müssen die Hinweise über Stand- und Regalbeschilderung gegeben werden.

Ausgewählte Beispiele der Beschilderung in der Topographie-Bibliothek

Im *Erdgeschoß* des Hauses betreten die BesucherInnen eine große, langgestreckte Halle, in der sie direkt

am Eingang ein Schild mit Hinweisen auf die einzelnen Bereiche in den jeweiligen Etagen (z.B. die Bibliothek und ihre Öffnungszeiten) erwarten.

Dieses Orientierungsschild in direkter Nähe zur Eingangstür muß aufgrund seiner Wichtigkeit und zentralen Position deutlich sichtbar sein, ist es doch der erste Überblick über das Gesamtangebot des Hauses. Hier bietet sich ein Standschild an, das jedoch nicht als Hindernis im Weg stehen darf. Als Maße für große Hinweisschilder werden 1000 × 600 mm oder 1170 × 500 mm angegeben¹³. Der Text, eine detaillierte Etagenübersicht mit Richtungspfeilen, muß übersichtlich und gut lesbar auf dem Schild angeordnet sein. Da die Eingänge zur Bibliothek ausschließlich über Aufgang 1 zu erreichen sind¹⁴, der sich im linken hinteren Teil des Gebäudes befindet, muß bereits das Eingangsschild diesen Zusammenhang deutlich machen: hinter Bibliothek steht der Zusatz *Aufgang 1*. Die Leseentfernung zu diesem Schild wird im Stehen maximal 2 m betragen, die Schrifthöhe kann demnach bei 1 cm liegen; da es sich aber um ein zentrales und sehr wichtiges Schild handelt, wird die Schriftgröße höher angesetzt. Als Wert für die Hauptbereiche können 3 cm veranschlagt werden. Detaillierte Informationen und Hinweise zu den einzelnen Abteilungen können in kleinerer Schrift gehalten sein (2 cm), da sie nicht Hauptinformation, sondern nur ein Zusatz sind.

Vom Eingang aus ist einer der beiden Treppen-/Aufzugstürme (Aufgang 2) durch die Glas- und Betonstäbe hindurch sichtbar; auf diesen werden die BesucherInnen zugehen, um in die Bibliothek im 1. OG zu gelangen. An der Tür zum Aufgang 2 muß demzufolge kenntlich gemacht werden, daß die Bibliothek ausschließlich über den Aufgang 1 zu erreichen ist, der sich im linken Teil des Gebäudes befindet. Ein Schild mit dem Hinweis *Bibliothek, Aufgang 1* und einem Richtungspfeil nach links führt die NutzerInnen dorthin. Dieses Leitschild muß sich bis zum Erreichen von Aufgang 1 mehrmals wiederholen, Aufgang 1 zeigt dann deutlich seine Identität an. Die NutzerInnen müssen alle Leitschilder zu diesem Aufgang deutlich sehen können; sie dürfen also trotz des wenigen Textes, den sie aufweisen, nicht zu klein sein und müssen darüber hinaus in einer guten Sichthöhe angebracht werden. Als Anbringungsart könnte in diesem Fall erwogen werden, die Information direkt auf die Glasscheibe, die im inneren Hüllraum eine Breite von 130 cm besitzt, aufzukleben. Hier besteht jedoch die Gefahr des Übersehens der Information, Standschilder scheinen besser geeignet. Das Schild direkt vor der Tür zum Aufgang 1 muß quer im Raum stehen, damit die NutzerInnen schon auf ihrem Weg durch das Erdgeschoß den Eingang zum Aufgang 1 sehen können. Dieses Schild ist beidseitig beschriftet, da es auch von NutzerInnen gelesen werden soll, die aus dem hinteren Bereich der Ausstellung kommen. Eine geeignete Anbringungshöhe der Schilder ist 1,50 m. Als

11 Naumann (wie not. 4) S. 48.

12 Zu einer Möglichkeit der Eigenherstellung s. ausführlich Hombeck (wie not. 5) S. 31-34 und S. 57 f.

13 Die Empfehlungen der Schildermaße stammen aus dem ekz-Katalog „Bibliotheks-Material“.

14 Die Treppentürme sind in den Obergeschossen nicht miteinander verbunden; wer einen der beiden Türme wählt, kann z.B. im ersten OG nicht einfach zum anderen Turm gehen.

Maße kommen 600×300 mm in Frage, eine mittlere Größe, die nicht übersehen werden kann. Die Schrift *Bibliothek* soll aus maximal 15 m im Gehen gelesen werden können, der Zusatz *Aufgang 1* kann etwas kleiner gehalten sein. Hieraus ergibt sich eine maximale Höhe von 9 cm. Eine Schrifthöhe von 8 cm für die Überschrift und eine Schrifthöhe von 6 cm für den Zusatz wird aus Gründen der Einheitlichkeit bei allen Leitschildern auf dem Weg zum Aufgang 1 beibehalten, auch wenn nicht alle Schilder aus bis zu 15 m gelesen werden. Die Pfeile stehen je nach Richtungshinweis auf der rechten oder linken Seite des Textes.

Durch den linken Eingang, den eigentlichen Haupteingang, die *Bibliothek* betretend, stehen die NutzerInnen direkt vor dem Informationsbereich; rechts der Information befinden sich die Handbibliothek sowie zwei EDV-Kataloge, dahinter sind der offene Lesebereich, ein Teil des Bestandes sowie, im hinteren Teil des Raumes am Hauptgang, ein weiterer EDV-Katalog sichtbar. Links des Eingangs sehen die NutzerInnen den auf dieser Seite stehenden Bestand sowie einige geschlossene Räume (Kopierraum, Originalliteratur, Büros), deren Funktion nicht erkennbar ist, und einen weiteren EDV-Katalog. An diesem Bibliothekseingang ist ein Orientierungsschild unerlässlich, das die einzelnen Bereiche erschließt und erläutert.

Der Lesebereich ist bereits von außen, vom Treppen- und Fahrstuhlausgang durch eine Glaswand zu sehen und fällt den NutzerInnen sofort ins Auge, wenn sie sich beim Betreten der Bibliothek etwas nach rechts wenden. Durch die dort präsentierten Zeitungen und Zeitschriften und die Lesemöbel wird seine Funktion deutlich, so daß er auf dem Eingangsschild nicht vermerkt sein muß. Ein Hinweis am Eingang mit näheren Informationen zu diesem Bereich (*Lesebereich: Zeitungen, Zeitschriften, Neuerwerbungen*) ist den NutzerInnen jedoch eine Hilfestellung, da er die Angebote aufschlüsselt.

Auf dem Eingangsschild wird der Bestand aufgelistet: eine Übersicht aller Signaturengruppen an dieser Stelle ist nicht sinnvoll, vielmehr benötigen die BesucherInnen nur grobe Hinweise, also die Sachgruppen mit ihrem Signaturenkürzel. Die detaillierte Aufgliederung des Bestandes findet dann im Regalbereich statt.

Weiterhin weist das Eingangsschild zum Kopierraum. Dieser liegt zwar direkt neben dem linken Eingang, ist aber als geschlossener Raum nicht ohne weiteres in seiner Funktion zu erkennen und bedarf deshalb eines Hinweises.

Nicht aufgeführt sein müssen der Informationsbereich und die Handbibliothek, da sie sich direkt im Eingangsbereich durch ausführliche Eigenbeschilderung selbst erklären.

Die 4 OPACs im Informationsbereich sowie in den Hauptgängen bedürfen ebenfalls keiner Benennung: sie stehen ausgeschildert an zentralen und gut einsehbaren Orten entlang des Hauptganges.

Die Literatur der 30er und 40er Jahre ist ein weiterer Teil des Bestandes, auf den nicht hingewiesen werden soll. Diese Literatur steht aufgrund ihrer Schutzwürdigkeit sowie z.T. auch wegen ihres Inhalts in einem gesonderten, abgeschlossenen Raum, zu dem nur die MitarbeiterInnen der Stiftung Zugang haben. Der Bestand ist über den Katalog zugänglich, einzelne Titel werden auf Wunsch der NutzerInnen geholt. Um nicht auf etwas hinzuweisen, auf das nur begrenzt Zugriff möglich ist, wird von der Erwähnung der Originalliteratur auf dem Eingangsschild abgesehen. Dieser Sonderbestand ist

mit dem Hinweis des begrenzten Zugriffs in einer Bibliotheksbrochure erwähnt.

Betreten die NutzerInnen die Bibliothek durch den rechten (Neben-)Eingang, stehen sie direkt vor Regalen. Auf der rechten Seite werden ein EDV-Katalog sowie weitere Regale sichtbar, auf der linken Seite sehen sie zuerst den Lesebereich, dann den offenen Bereich vor der Information (die Informationstheke selber jedoch nicht) und in einiger Entfernung einen weiteren EDV-Katalog. Da sich die Bibliothek an dieser Stelle kaum von selbst erschließt, ist ein Schild, das die einzelnen Bereiche ausweist, unabdingbar. Die Information, die Handbibliothek, der Lesebereich, der Kopierraum und der Bestand selbst müssen hier ausgeschildert sein. Ausgespart bleiben die schon beim linken Eingang genannten Abteilungen, die gar nicht erwähnt werden sollen (Originalliteratur, Kataloge).

Ein Übersichtsplan über die gesamte Bibliothek ist bei beiden Eingängen nicht nötig, da es sich um eine überschaubare Bibliothek mit übersichtlichen Wegen handelt. An beiden Eingängen der Bibliothek sollen große Standschilder direkt neben der Tür die zentrale Bedeutung dieses Bereiches sowohl im Format als auch in der Schriftgröße verdeutlichen. Die Maße sind mit dem Standschild im Eingangsbereich des Erdgeschosses identisch (1000×600 mm). Die Schilder sind sowohl auf der Vorder-, als auch auf der Rückseite beschriftet; die Schrift kann theoretisch aufgrund des geringen Leseabstandes von maximal 2-3 m klein sein (1,5 cm), wegen der zentralen Position und Wichtigkeit der Information auf diesen Schildern sollte sie aber etwas größer gewählt werden (3 cm). Daneben ist eine Differenzierung der Hinweise in wichtige und untergeordnete Information notwendig: so wird z.B. der Begriff *Lesebereich* größer gedruckt sein müssen (3 cm) als die Erläuterungen *Zeitungen, Zeitschriften, Neuerwerbungen* (2 cm). Ebenso verhält es sich mit der Überschrift *Sachgruppen* (3 cm) und den einzelnen Themenbereichen *A Nachschlagewerke, B Vor 1933 ...* (2 cm). Der Text wird linksbündig sein, die Pfeile stehen auf der rechten Seite jeweils hinter der ersten Angabe der neuen Richtung.

Ein Problem bzgl. der Lesbarkeit der Schilder kann durch die fehlende Deckenbeleuchtung auftreten. Durch die Raumbelichtung über Stand- und Regalleuchten ist eine ungleichmäßige Lichtverteilung wahrscheinlich, so daß die Schilder verschieden hell bestrahlt werden. Das Schild im linken Eingangsbereich erhält aufgrund der offenen Glasfront hinter der Information genügend Licht, das Schild im rechten Eingang wird im Gegensatz dazu von den Regalen verdunkelt und ist somit schlechter lesbar. Demzufolge muß eine gute Beleuchtung die Relevanz dieses Schildes unterstützen.

Einen zentralen Ort in der Bibliothek soll die *Handbibliothek* darstellen: sie ist im Gegensatz zum anderen Bestand wie die Ausstellung geordnet und enthält wichtige Standardliteratur zu den einzelnen Themen. Die Kapitel sind deutlich und gut sichtbar getrennt, damit die NutzerInnen die Übereinstimmung mit der Ausstellung leicht erkennen können. Diese Aufgabe erfüllt Regalbeschilderung ausreichend, erläuternde Standschilder wären ein Zuviel an Information. Auf dem Regal selbst weist eine Regalfahne die Handbibliothek aus, die Anfänge der einzelnen Ausstellungskapitel werden durch Regalwürfel kenntlich gemacht; an beiden Regalstirnseiten steht erneut der Hinweis *Handbibliothek* mit dem erläu-

ternden Zusatz *Standardliteratur zur Ausstellung* sowie die Auflistung der in diesem Regal präsentierten Ausstellungskapitel. Eine zusätzliche Fachbodenbeschriftung dieses Regals ist überflüssig, da die Würfel die Fachböden ausschildern. Die Stirnseitenschilder haben an der Regalfont eine Höhe von 1,50 m, die Fahnen weisen das Format 448 × 140 mm auf, die Würfel 200 × 200 und die Stirnseitenschilder 249 × 340 mm. Die Schrift auf dem Würfel wird aus unmittelbarer Nähe im Stehen, die der Stirnseite im Gehen gelesen werden, eine Schrifthöhe zwischen 1-1,5 cm erscheint angemessen. Sowohl Fahnen als auch Würfel sollen jedoch auffallen und aus einer weiteren Entfernung gelesen werden können. Diese Schilder benötigen demzufolge eine höhere als die errechnete Schrift; vorgeschlagen werden 8 cm. Bei der Stirnseite müssen *Handbibliothek* und der Zusatz *Standardliteratur zur Ausstellung* in für Stirnseiten auffälliger Schrift geschrieben sein (4 cm und 2,5 cm), da beides wichtige Hinweise sind. Die Kapitelüberschriften, der Inhalt des Regals, können kleiner sein (0,5 cm).

Eine Farbkodierung einzelner Bestandteile könnte für die Topographie-Bibliothek in Erwägung gezogen werden. Zum einen ließe sich die Handbibliothek sehr gut als ein Bereich definieren, zum anderen ist der Bestand in *Nachschlagewerke, Vor 1933, 1933-1945* und *Nach 1945* gegliedert, so daß nur eine geringe Anzahl von Farben erforderlich wäre. Gegen eine solche Farbdifferenzierung spricht jedoch, daß die Größenverteilung innerhalb des Bestandes sehr unterschiedlich wäre: die umfangreichste Gruppe ist *C 1933-1945*, alle anderen Gruppen nehmen wesentlich weniger Raum ein. Bei einer farblichen Kodierung würde demnach Abteilung C das Bild dominieren, die anderen Bereiche blieben (zu) sehr im Hintergrund und wirkten so zweitrangig. Eine klare Differenzierung der Bibliothek fände also trotz farblicher Kodierung nicht statt. Die farbliche Unterteilung des Bestandes in zahlreiche einzelne Signaturengruppen wäre ebenfalls nicht praktikabel, da bei diesem Verfahren zu viele Farbgruppen entstünden und die Bibliothek eher unübersichtlicher würde.

Aus diesen Überlegungen resultiert eine einheitliche Schildergrundfarbe der Bibliothek; einzig die Handbibliothek sollte zur Betonung vom Hauptbestand farblich abgehoben werden.

Vor der Auswahl einer Grundfarbe müssen verschiedene Faktoren, die diese Farbwahl beeinflussen (können), in Erwägung gezogen werden: die Stiftung Topographie des Terrors verfügt in ihrem Image (Briefpapier, Logo ...) über keine Farbfestlegung, die Auswirkung auf die Beschilderung hat. Begrenzt wird die farbliche Gestaltung eines Leit- und Orientierungssystems lediglich dadurch, daß die Institution ein Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus ist und grelle Farben nicht geeignet erscheinen läßt. Das Gebäude sowie die Bibliothek sind geprägt durch die Farben schwarz (Fußboden und Decke), grau (Beton) und farblos (Glas), auffällige Farbkontraste sind nicht vorhanden. Als Schildergrundfarben weisen diese (schwarz, grau oder farblos) jedoch den Nachteil auf, daß sie sich zu sehr in die Farbstruktur des Hauses einpassen, zu geringe Akzente setzen und als Leit- und Orientierungsschilder kaum ins Auge fallen. Demzufolge sollte auf Farben zurückgegriffen werden, die sich nicht im Gebäude selbst finden. Ihr Vorteil besteht darin, daß sie sich so deutlich sichtbar von der Umgebung abheben und als Hinweis-

schilder wahrgenommen werden können. Grelle Farben wie z.B. violett oder orange sind für das Dokumentationszentrum nicht geeignet und fügen sich auch nicht in die Idee des Neubaus ein. Dunkle, angenehme Farben wie z.B. blau oder grün hingegen erfüllen die o.g. Anforderungen: sie sind nicht grell, stören das Gesamtbild des Hauses nicht, kollidieren mit keinen Signalfarben, sind aber zugleich wichtige, kontrastierende und farblich angenehme Markierungspunkte, anhand derer die NutzerInnen sich leiten lassen oder orientieren können.

Die Leit- und Orientierungsschilder innerhalb des Gebäudes sollten aus einem einheitlichen *Trägermaterial* sein. Der Architekt legt Wert darauf, die Materialien zu verwenden, die im Bau selbst enthalten sind. Am geeignetsten erscheint hier Plexiglas: es ist beständig, relativ unempfindlich, preiswert, gut zu beschriften und unterschiedlich einzufärben. Darüber hinaus nimmt es das Element Glas aus dem Gesamtgebäude auf.

Bei den Innenschildern ist eine große Flexibilität bzgl. der *Schriftaufbringung* notwendig, da der Text sich z.B. durch Umsignieren häufig ändern kann. Änderungen in der Systematik und Bestandesgröße sind bei der Bibliothek der Topographie gewiß. Für die Beschriftung der Innenschilder wird aus diesem Grunde flexibler Klebetext empfohlen. Die Beschriftung der Fachböden, Tischschilder und Regalwürfel sowie u.U. die der Regalstirnseiten kann in Eigenarbeit mit dem Computer hergestellt werden. Ein beschrifteter Karton wird in das Tischschild, die Fachbodenleiste oder den Würfel eingefügt; eine Arbeit mit Klebetext ist hier nicht notwendig.

Ausblick

Eine in den letzten Jahren verstärkt auftretende Entwicklung im Bereich des Leit- und Orientierungssystems ist die behindertengerechte (Bibliotheks)Ausstattung: Bodenerhebungen an zentralen Stellen, Brailleschrift an den Schildern, Computer für sehbehinderte Menschen versuchen, Räume nicht nur Sehenden und Hörenden zugänglich zu machen, sondern auch Behinderten die wichtige Teilnahme am öffentlichen Leben zu ermöglichen.

Virtuelle Zugänge zur und Wegführungen durch die Bibliothek via Internet stellen eine weitere Entwicklung dar. Hier sind z.B. die Freie Universität zu Berlin und die Library of Congress zu nennen¹⁵. Letztere bezeichnen auf Lageplänen die Wege zu ihren Bibliotheken, wohingegen die Freie Universität das (grobe) Innere ihrer Räumlichkeiten darstellt, so daß die NutzerInnen ohne die Räume betreten zu müssen, einen ersten Eindruck bekommen und sich orientieren können. Diese virtuellen Begehungen ermöglichen ein frühzeitiges „Anfreunden“ mit den Räumen; dennoch ist eine reale Bibliothek durch nichts zu ersetzen, ihre Nutzung steht trotz Internet und Neuer Medien außer Zweifel. Demzufolge wird Beschilderung weiterhin ein Thema bleiben – dem allerdings mehr Aufmerksamkeit und Literatur zu wünschen ist.

Anschrift der Autorin:

Irmela Roschmann-Steltenkamp
Stiftung Topographie des Terrors
Budapester Str. 40
D-10787 Berlin

15 <http://www.ub.fu-berlin.de/ub/lagepl.html#oplan2;> gopher://marvel.loc.gov/l9/loc/facil/visit/maps/lcmapp